



Aghios Georgios

Die Inselmitte

Die sich südlich der Hauptstadt erstreckende Ebene des Kambos sowie die Klöster und Dörfer in der Inselmitte sind eingebettet in eine alte Kulturlandschaft. Der Kambos beginnt unweit des Flughafens und die hier gelegenen Obstplantagen mit ihren prächtigen, alten Herrenhäusern sind Denkmäler für den einstigen Wohlstand dieser Region.

Die meisten der Landsitze wurden im 19. Jh. im Stil italienischer Gutshöfe der Toskana oder Liguriens erbaut und geben dem Kambos damit ein besonderes Flair. Hier manifestierte sich der Einfluss der Händlerfamilien aus Genua, die die Insel bis zur Übernahme der Herrschaft durch das Osmanische Reich beherrschten. Aber auch unter türkischer Herrschaft blieben viele Italiener auf der Insel und so sprach im 17. Jh. die Oberschicht überwiegend Italienisch.

Südlich des Kambos beginnt das Gebiet des Mastixanbaus mit seinen mittelalterlichen Dörfern. Im Westen, nur wenige Kilometer von der Hauptstadt entfernt, liegt die berühmteste Sehenswürdigkeit der Insel: das Kloster von *Nea Moni*. Die UNESCO hat es in die Liste des Weltkulturerbes der Menschheit aufgenommen. Die Anlage aus dem Mittelalter liegt versteckt in einem Tal am Hang des Provatas-Gebirges. Wer Ruhe sucht und alte Mosaiken bewundern möchte, sollte das Kloster auf jeden Fall besuchen. Einige Kilometer weiter westlich stößt man auf die alten Bergdörfer Avghonima und Anavatos, von hier aus ist es nur ein Katzensprung an die unberührte Westküste der Insel.



Inselmitte

Der Kambos und Umgebung

Hier findet man Landgüter inmitten ausgedehnter Obstplantagen, deren Früchte einst die Insel berühmt gemacht haben. Mit den Plantagen, dem Citrus-Museum und zu Familienhotels umgebauten Herrensitzen lädt der Kambos zu einem Spaziergang oder auch zu einer Übernachtung ein.

Die vielen kleinen Dörfer überraschen den Besucher mit ihren alten Häusern im Stile der einstigen genuesischen Herrscherbauten. Versteckt in einer Hügellandschaft voller Olivenhaine und kleiner Waldstücke liegt die mittelalterliche Kirche Panagia Krina. Inmitten dieser Ruhe fühlt man sich in das Mittelalter zurückversetzt und kann die historische Kulturlandschaft genießen.

Der Kambos

Die etwa 7 km lange und nur 2 km breite Ebene des Kambos liegt südlich der Inselhauptstadt. Auf gerade einmal 14 km² werden hier seit Jahrhunderten in den von hohen Mauern geschützten Plantagen Zitrusfrüchte angebaut. Hier findet man alte Landsitze aus dem späten 19. Jh., einige davon sind allerdings verfallen, während andere aufwendig restauriert wurden. Die Landsitze im Kambos wurden aus dem roten Sandstein errichtet, der in den Steinbrüchen im nahe gelegenen Thimiana abgebaut wird. Viele der alten Gutshöfe sind in den letzten Jahrzehnten zu gemütlichen Hotels und Pensionen umgebaut worden, von denen manche noch im Besitz der alteingessenen Plantagendynastien sind. Die hier heute angebauten Zitrusfrüchte werden vor allem zu Likören, Säften oder Marmeladen verarbeitet.

Der Kambos entstand zwischen dem 14. und 16. Jh., während die Familien der Handelsorganisation Maona aus Genua auf Chios herrschten. Sie brachten die ersten Orangenbäumchen auf die Insel, später wurden hier auch Zitronen und andere Zitrusfrüchte angebaut. Durch die Südfrüchte, das Mastixharz, seinen Wein und die Seide war Chios damals als Exporteur kulinarischer und anderer Luxusgüter in ganz Europa bekannt. Im späten 17. Jh.

wurde das Osmanische Reich dann zum Hauptabnehmer der

Inselprodukte. Später exportierte man zunehmend in das Zarenreich und nach Osteuropa, während im 19. Jh. Ägypten und Nordeuropa die wichtigsten Abnehmer wurden.

Um die Plantagen vor Wind und Kälte, aber auch vor Dieben zu schützen, errichtete man um die Landgüter bis zu 3 m hohe Steinmauern. Sie prägen noch heute mit ihren braunroten Steinen den Kambos. Während im 15. Jh. von der



Wasserräder im Kambos

Maona zuerst festungsartige Wohntürme (*Pyrgoi*) gebaut wurden, entwickelten diese sich später weiter zu prächtigen Gutshöfen. Dabei lagerte man in den zweigeschossigen Häusern im Erdgeschoss Waren und landwirtschaftliche Produkte, während in der oberen Etage die Gutsbesitzer wohnten. Der Niedergang des Kambos begann mit dem Massaker der Türken im Jahr 1822. Im Jahr 1850 zerstörte Frost einen Großteil der Obstbäume und viele Familien mussten ihre Höfe aufgeben und die Ebene verlassen. Den letzten Schlag versetzte der Region 1881 das verheerende Erdbeben, das die meisten Häuser und Höfe zerstörte.

Beim Wiederaufbau der alten Wohnhäuser und Wehrtürme versuchte man, die Überreste der alten Bausubstanz wieder zu verwenden. Deshalb stehen viele der Ende des 19. Jh. erbauten Häuser auf Grundmauern, die bereits im 16. und 17. Jh. errichtet wurden. Man kann diese heute noch an den grob behauenen Steinen erkennen. Nach dem Erdbeben ließen sich die wohlhabenden Familien neue und repräsentative Villen (*Perivolia*) im Stil italienischer Landgüter errichten. Nach dem Zweiten Weltkrieg verschlechterte sich die wirtschaftliche Situation für die Obstbauern im Kambos, gegen die Konkurrenz der modernen Großplantagen in Nordafrika oder Spanien waren sie machtlos. Viele Familien gaben in der Folge ihre Betriebe auf, behielten aber ihre Gutshöfe und das Land. Dies ist ein Grund dafür, dass sich oft neben gepflegten Plantagen auch verwahrloste Gärten und verfallene Villen befinden. Viele der alten Familien leben mittlerweile im Ausland und es fehlt ihnen das Geld, um ihre Gutshöfe zu restaurieren. Seit einigen Jahren versuchen Enthusiasten sich durch die Produktion eigener Fruchtsäfte und Likörsorten (Bergamotte, Mastix, Mandarine, Mandel) neue Märkte zu erschließen. Dazu gehört auch der Versuch, durch die Umwandlung alter Landsitze in kleine Familienhotels vermehrt Touristen in den Kambos zu locken. Diese Entwicklung stößt aber nicht auf ungeteilte Zustimmung, denn immer mehr Bäume einstiger Plantagen werden abgeholzt, um Bauland für Apartmentanlagen zu schaffen. Besonders kritisch entwickelt sich deshalb die Wasserversorgung im Kambos: Durch die Zunahme der Wohnhäuser und Hotels bleibt nicht mehr genug Wasser für die aufwendige Pflege der Bäume übrig. Immerhin werden hier auch heute noch Mandarinen, Klementinen, Bergamotte-Orangen, Blut- und Bitterorangen sowie Grapefruit geerntet.



Eine der eindrucksvollsten Residenzen im Kambos ist der einstige Sitz der Familie *Argentis*. Heute ist das große Gut mit seinen vielen kleinen Häusern unter dem Namen „Argentikon“ eines der teuersten Hotels der Ägäis. Die Argentis-Familie hatte nach dem Massaker von 1822 die Insel verlassen und war erst nach dem Anschluss an Griechenland im Jahr 1912 wieder nach Chios zurückgekehrt, um ihren Stammsitz liebevoll restaurieren zu lassen. Vor einigen Jahren wurde das gesamte Gelände an einen Investor verkauft und in den 16 Häusern der Plantage das luxuriöse Hotel eröffnet. Touristen dürfen ab und zu im Juli und August im Rahmen öffentlicher Führungen (siehe weiter unten) einen Blick in die Hotelanlage werfen. In der Regel ist das mit dem Familienwappen der Argentis versehene mächtige Eingangsportale jedoch verschlossen und wird nur für Gäste geöffnet.

Verbindungen Vor dem Rathaus von Chios fährt regelmäßig ein **Stadtbuss** in den Kambos.

Übernachten Der Kambos liegt zwar in der Einflugschneise des Flughafens, allerdings landen hier tagsüber nur kleinere Ma-

schinen und im Hochsommer nur einige wenige Charterflieger aus Holland und Belgien. Abgesehen von den gelegentlichen Landungen sind die Hotels inmitten der Plantagen Orte der Ruhe und Entspannung.



Das Citrus-Museum ...

Arhodico, das Hotel befindet sich seit 120 Jahren in Familienbesitz, die dazugehörige Plantage ist etwa 14.000 m² groß. Mit Stolz zeigt Konstantinos Simos die Fotos seiner Vorfahren im Frühstücksraum. Das alte Gutshaus wurde um 1890 erbaut, knapp zehn Jahre nach dem verheerenden Erdbeben. Das Familienhotel bietet den Bewohnern im ersten Stock eine schöne Terrasse und im Erdgeschoss eine Pergola, unter der man auch frühstücken kann. Durch Rampen sind Gelände und Erdgeschoss auch für Rollstuhlfahrer zugänglich. Die Zimmer sind teilweise etwas klein, aber liebevoll mit alten Möbeln und mit modernen Bädern ausgestattet. Insgesamt zehn DZ mit AC, Kühlschrank und Bad, TV im Frühstücksraum. DZ 55–78 € (inkl. Frühstücksbuffet), Apartment für 3–4 Pers. 60–90 €. Sonderangebote bei längerem Aufenthalt oder außerhalb der Hochsaison auf Anfrage. Auf Wunsch bietet man den Gästen auch den Transport vom und zum Flughafen an. Geöffnet April bis Ende Okt. Vitiadou Straße, ☎ 22710 31653 und 6944 194378 (mobil), www.arhodico.net.gr.

Perleas, das auf einer rund 17.000 m² großen Plantage im Jahr 1640 erbaute Gutshaus bietet sieben DZ und zwei kleine Häuser für bis zu 4 Pers. Das Gut gehört einer der reichsten Reederfamilien von der Nachbarinsel Inouses. Das Hotel wird seit 1993

vom Ehepaar Vagelis und Kleri Xidas betrieben. Liebevoll wurde das ganze Haus mit alten Gegenständen des Inselalltags dekoriert. So steht etwa im ersten Stock der alte Filmprojektor des einstigen Inselkinos. DZ mit AC und Kühlschrank 80–150 € (inkl. Frühstücksbuffet). Sonderangebote bei längerem Aufenthalt oder außerhalb der Hochsaison auf Anfrage. Geöffnet zwischen April und Ende Okt. Vitiadou Straße, ☎ 22710 32217, www.perleas.gr.

Mouzaliko Traditional Hotel, das von der Kanadierin Suzie Desharmais und ihrem griechischen Mann Dimitri Bennetos betriebene Hotel wurde im Jahr 2009 in einem 200 Jahre alten Gutshaus eröffnet. An der einstigen Ruine haben beide 20 Jahren lang gearbeitet, um dieses gemütliche Familienhotel daraus zu machen. Auf dem 7000 m² großen Gelände kann man auf der Terrasse unter der Pergola neben dem großen Brunnen sitzen. Dimitri arbeitete 17 Jahre lang als Koch in Kanada und lernte dort die Skirennläuferin Suzie kennen. Sie bewirtschaften nicht nur das Hotel, sondern darüber hinaus 120 Oliven- und 700 Mastixbäume. Bei Interesse bieten sie auch eine Tour zu ihren Mastixbäumen bei Elata im Südwesten der Insel an. Insgesamt vier Zimmer, im Erdgeschoss drei DZ und in der ersten Etage ein Apartment für 4–6 Pers. Preise je nach Saison DZ 60–85 €, Apartment 95–125 € (jeweils

inkl. Frühstücksbuffet). Auf Anfrage kocht der Chef des Hauses ab und an auch für seine Gäste. Chalkousi Maria & Paidousi Irini Str. 52, ☎ 22710 31624 und 69740 57299 (mobil), www.mouzalikohotel.gr.

Argentikon Luxus Suites, hier wohnt man in den Häusern eines ehemaligen Landguts. Acht Luxussuiten in fünf stilvollen Häusern mit höchstem Komfort. Das Restaurant kann nach Reservierung auch nur

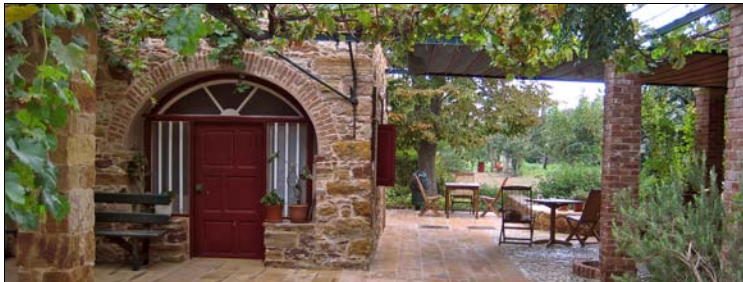
zum Essen besucht werden. Hotelgästen stehen Restaurant, Bar, Pool, Sauna und Fitnessbereich zur Verfügung. Übernachtung für 2 Pers. ab 540 € aufwärts incl. Frühstück in der eigenen Suite. Transfer vom Hafen oder Flughafen im hoteleigenen und klimatisierten Auto. Das Argentikon liegt nur wenige Schritte vom Citrus-Museum entfernt in der Argenti Str. Geöffnet Mai bis Sept. ☎ 22710 33111, www.argentikon.gr.

Das Citrus-Museum

Nur wenige Schritte vom Luxushotel Argentikon entfernt liegt auf dem Gelände eines 12.000 m² großen Landsitzes das 2008 eröffnete Museum zur Geschichte des Kambos. Hier gibt es im Sommer außerdem verschiedenste kulturelle Veranstaltungen. Entstanden ist das Museum auf Initiative einiger Anwohner, u. a. Vagelis Xidas, der ein Hotel im Kambos betreibt (siehe oben). Mit viel Engagement haben sie das Museum mit seinem kleinen Café und dem Souvenir-Shop ausgebaut. Im ersten Stock des Hauptgebäudes leben heute noch die früheren Eigentümer des Gutes und versorgen die vielen wohlgenährten Katzen, die überall in der Sonne dösen. Auf der Rückseite des Hauses befindet sich im Erdgeschoss die Ausstellung zur Geschichte der Zitrusfrüchte und der Plantagen des Kambos. In den schön gestalteten Ausstellungsräumen sind alle Exponate in Griechisch und in Englisch beschriftet.

Chios war schon während der Antike ein wichtiger Zwischenstopp der Handelsschiffe auf dem Weg vom Mittelmeer in das Schwarze Meer. Der Anbau der Zitrusfrüchte, den die Genueser am Ende des Mittelalters einführten, machte Chios zu einem wichtigen Umschlags- und Handelsplatz. Über die alten Handelsrouten und die Verbreitung der Zitrusfrüchte in ganz Europa informiert das Museum mit alten Stichen, Fotos und Landkarten. Ursprünglich brachten die arabischen Eroberer im frühen Mittelalter die Zitrusfrüchte vom indischen Subkontinent nach Nordafrika und von dort aus nach Spanien und Italien. Von Genua importierte sie dann die Handelsgesellschaft Maona nach Chios. Zuerst wurden hier nur bittere Orangen (Pomeranzen) angebaut, heute werden neben Orangen und Zitronen auch Mandarinen, Grapefruit, Bergamotte und Quitten geerntet. In einem Raum des Museums informiert ein englisch untertitelter Videofilm (25 Min.) über die Menschen im Kambos und ihre Geschichte. Anrührend sind vor allem die Interviews mit alten Einwohnern, die vom einstigen Leben auf den Plantagen erzählen. Die Initiatoren

... mit schönem Innenhof



des Museums wollen nicht nur über die großen Zeiten des Kambos informieren, sondern wehren sich auch gegen die zunehmende Bebauung der alten Plantagen. Auf dem Freigelände des Museums können Künstler Objekte oder Fotografien ausstellen und im Sommer werden im Hof des Museums Konzerte oder Dichterlesungen veranstaltet.

Das Citrus-Museum liegt im Südosten des Kambos, Argenti Straße 9–11. Eintritt 1,50 €, geöffnet Okt. bis März Di–So 10–14 Uhr sowie Fr–So zusätzlich 17–20 Uhr geöffnet. April bis Sept. Di–So 10–22 Uhr. ☎ 22710 31513, www.citrus-chios.gr.

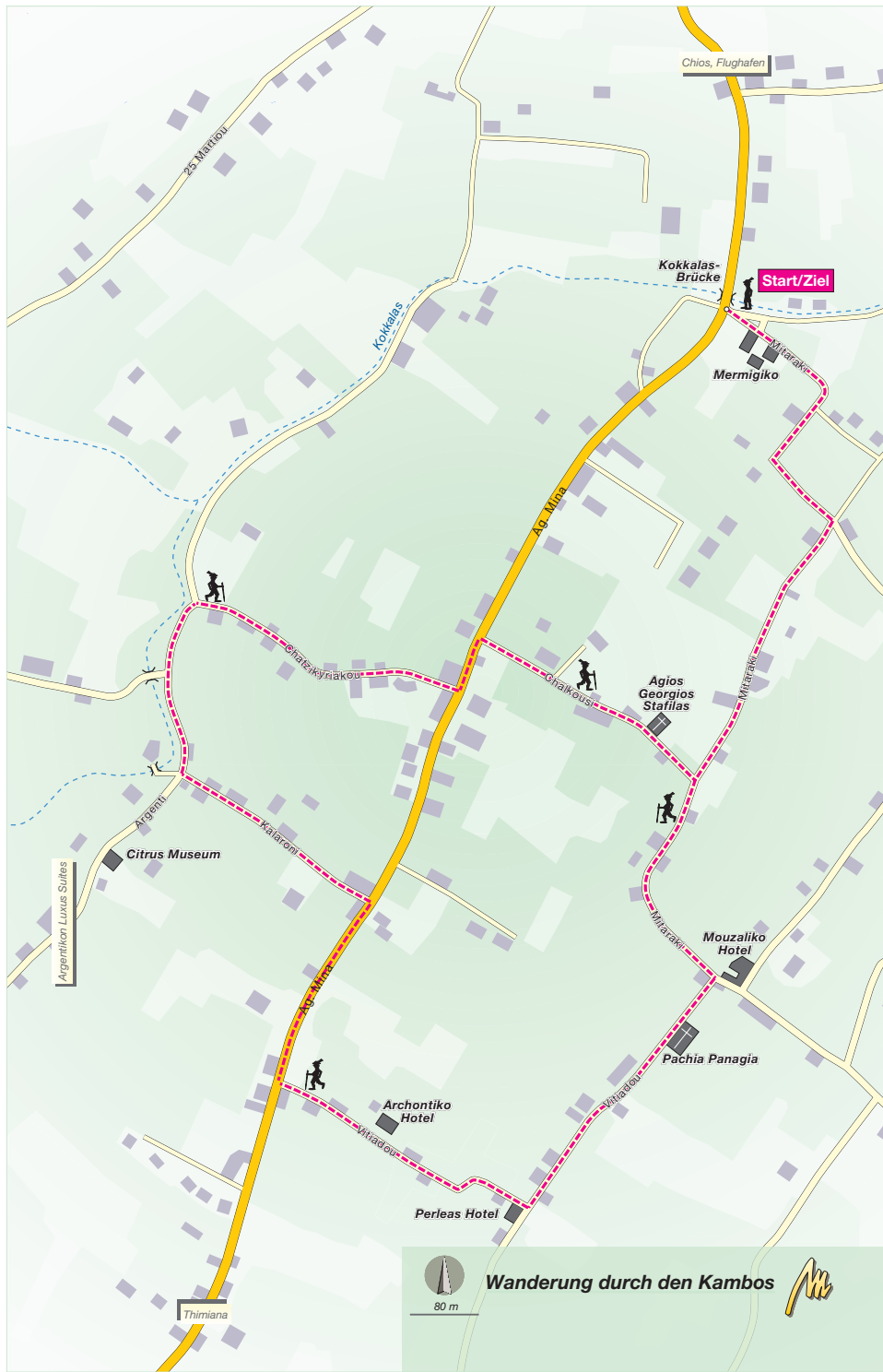
Wanderung durch den Kambos

Anfahrt und Dauer: Für den Besuch des Kambos fährt man am besten von Chios stadttauswärts die Küstenstraße in südlicher Richtung entlang, passiert den Flughafen und folgt der Straße weiter, umrundet die Startbahn und gelangt nach etwa 500 m zu einer T-Kreuzung. Dort biegt man links in die Straße Aghios Mina ein und folgt dieser bis zu einer kleinen Steinbrücke. Direkt hinter ihr zweigt links ein Weg ab, der an einem ausgetrockneten Flussbett entlangführt. An einem kleinen dreieckigen Platz kann man sein Fahrzeug abstellen und den Rundgang durch den Kambos beginnen. Will man auch das Citrus-Museum besuchen, benötigt man für den Rundgang zwischen 90 und 120 Min. – ohne das Museum ist es eine Wanderung von etwa einer Stunde.

Route: Zu Fuß geht man vom Parkplatz halbrechts in eine Gasse, die am restaurierten Landsitz Mermigiko entlangführt. Man kann sich dabei an den Schildern zum Hotel Mouzaliko orientieren. Der Weg führt vorbei an hohen Mauern und alten Gutshöfen. An einigen Stellen ermöglichen Mauerdurchlässe und Gittertore einen Blick auf die Gärten und Häuser. Kurz bevor das Hotel Mouzaliko erreicht wird, geht rechts eine enge und von hohen Mauern umschlossene Gasse ab, die uns vorbei an der Kirche Pachia Panagia, bis zu einer kleinen Kreuzung führt. Hier steht eines der ältesten Häuser des Kambos, in dem sich heute das Hotel Perleas befindet. Falls sich die Stahltüre öffnen lässt, sollte man unbedingt einen Blick auf das Gelände werfen. Ein kleiner, mit Steinplatten belegter Platz ist von zwei Häusern aus dem 17. Jh. umgeben und dahinter beginnt die Plantage mit ihren Obstbäumen.

Das Eingangstor des Hotels links liegen lassend, folgt man der kleinen Straße bis das Hotel Arhodio erreicht wird. Neben dem alten Gutshaus steht ein großer Brunnen mit einem alten Schöpfrad, das einstmals von einem Esel angetrieben wurde – heute besorgt diese Arbeit ein Elektromotor. Von hier aus geht es weiter und nach 200 m wird die Hauptstraße durch den Kambos, Aghios Mina, erreicht. Wer hier die Wanderung beenden möchte, läuft den Weg zum Ausgangspunkt zurück. Wer dagegen das Citrus-Museum besuchen möchte, biegt rechts ab und muss etwa 100 m entlang der stark befahrenen Hauptstraße laufen, bis eine kleine Gasse links abzweigt. Hier kann man sich an den Schildern zum Citrus-Museum orientieren und erreicht nach gut 300 m das Gut mit seinen alten Gebäuden.

Um zum Ausgangspunkt des Spaziergangs durch den Kambos zu kommen, läuft man vom Museum aus die Kalaroni-Gasse entlang und über eine kleine Steinbrücke. Nach 50 m zweigt rechts eine Gasse ab, die uns zur Hauptstraße zurück bringt. Hier geht es ein kurzes Stück linker Hand an der Hauptstraße Aghios Mina entlang, bis man rechts erneut in einen ruhigen Weg einbiegen kann. An der Kirche Aghios Georgios Stafilas vorbei, gelangt man zur Kreuzung Mitaraki Straße und wendet sich nach links, um auf dem Weg zurück zum Ausgangspunkt der Wanderung zu gelangen.



Chios, Flughafen

25x Myrarakki

Kokkalas

Kokkalas-Brücke

Start/Ziel

Myrarakki

Mermigiko

Ag. Mias

Chatekyriakou

Chalkousi

Agios Georgios Stafilas

Myrarakki

Argentikon Luxus Suites

Citrus Museum

Argenti

Kalaroni

Ag. Mias

Archontiko Hotel

Perleas Hotel

Thimiana

Mouzaliko Hotel

Pachia Panagia

Vithaou



Wanderung durch den Kambos



Es empfiehlt sich, diese Tour am Vor- oder Nachmittag zu machen, denn in der Mittagshitze kann es hier wegen der Windstille und der hohen Mauern drückend schwül werden. Wer sich genauer über den Kambos und seine Häuser informieren will, kann in der zentralen Touristeninformation in der Hauptstadt (Kanari Str.) eine Broschüre bekommen. In dem Heft werden weitere Touren beschrieben und man kann erfahren, welchen Familien die einzelnen Gutshöfe gehören.

Die Region um Ionia, Aghios Minas und Kampochora

Südlich und südöstlich grenzen an den Kambos die drei Dörfer **Ionia**, **Aghios Minas** und **Kampochora** an. Mit insgesamt etwa 10.000 Einwohnern, die sich auf viele kleine Dörfer verteilen, ist dies eine der am dichtesten besiedelten Regionen der gesamten Insel und hier beginnt auch das Gebiet des Mastixanbaus. Die fruchtbare Landschaft liegt im Schutz der bis zu 300 m hohen Bergkette sowie des im Westen über 500 m hohen Provatas. Im Osten schließt sich an der Küste das Touristenzentrum von Karfas an, während im Süden die Mastichoria beginnt. Die Großgemeinde Ionia wird vom Dorf **Kalimasia** mit 900 Einwohnern aus verwaltet, während das wenige Kilometer entfernte **Thimiana** mit 1500 Einwohnern für die Region Aghios Minas zuständig ist. Der sich am Fuß des Provatas erstreckende Hauptort der Gemeinde Kampochora ist **Chalkios** mit 900 Einwohnern. Einst war die Landwirtschaft für die Bewohner der gesamten Region der Haupterwerbszweig, heute arbeiten sie vor allem in der Hauptstadt und in den Touristengebieten. Aber immerhin beschäftigt die Landwirtschaft auch heute noch etwa ein Drittel der Bewohner und hier wird fast die Hälfte des Weizens der Insel geerntet. Trotzdem leben aufgrund der Abwanderung vieler junger Leute in den meisten der kleinen Dörfer fast nur noch Rentner.

Neochori

Das kleine Bauerndorf liegt knapp 10 km südlich der Inselhauptstadt, auf dem Weg von Thimiana nach Kalimasia, und gehört zur Gesamtgemeinde von Aghios Minas. Bereits im Mittelalter war Neochori ein Bauerndorf und noch heute prägt die Landwirtschaft die Lebensweise. Ein Relikt aus alten Zeiten sind die Ruinen einiger Windmühlen, sonst bietet der Ort als Sehenswürdigkeit nur noch die im 19. Jh. im neoklassischen Stil erbaute orthodoxe Kirche, die der Jungfrau Maria geweiht ist. Etwa 300 m hinter dem Dorfausgang liegt an der Strecke nach Kalimasia die kleine Kapelle des Heiligen Isidoros, hier zweigt eine kleine Straße zum Kloster Aghios Minas ab.

Aghios Minas

Das auf einem Berg gelegene Kloster wurde im Jahr 1537 von Mönchen gegründet, wird aber seit 1932 von orthodoxen Nonnen bewohnt und bewirtschaftet. Auch Aghios Minas war 1822 Schauplatz eines türkischen Massakers, denn viele Inselbewohner hatten hier Schutz vor der Soldateska gesucht. Sie verschonten die Menschen aber auch hier nicht, die dunklen Flecken am Boden der Klosterkirche sollen vom Blut der Getöteten stammen. Die Gebeine der ermordeten Inselbewohner wurden in einem Mausoleum im Kloster gesammelt. Mit angemessener Bekleidung (keine kurzen Hosen, keine schulterfreien T-Shirts oder Badeschlappen) darf das

Klostergelände betreten werden. Früher wohnten in Aghios Minas 35 Nonnen, heute bewirtschaften nur noch elf Frauen das Anwesen.

Kloster im Sommer 8–15 und 17–20 Uhr, im Winter 8–13 und 16–18 Uhr geöffnet.

Zur Hauptstraße zurückgekehrt, zweigt nach wenigen Metern in südlicher Richtung ein Weg zum Küstendorf Aghias Fotini ab. Einst der Hafen von Neochori, lebt der Ort heute vor allem vom Tourismus. Um die Bucht mit ihrem Kiesstrand herum findet man einige Unterkünfte, Tavernen und kleine Läden für den alltäglichen Bedarf.

Chalkios

Etwa auf halber Strecke zwischen der Hauptstadt und dem südlicher gelegenen Bergort Aghios Georgios liegt Chalkios inmitten einer sanften Hügellandschaft, die im Norden vom fast 400 m hohen Korakaris überragt wird. Die Einwohner leben vorrangig von der Landwirtschaft, denn der fruchtbare Ackerboden machte schon in der Vergangenheit die Gemeinde sehr wohlhabend. Wohl deshalb gaben die Nachbarn dem Dorf den Namen „Kefalochiori“, was soviel wie „reiches Dorf“ oder „großes Dorf“ bedeutet. Heute werden auf den landwirtschaftlichen Flächen der über 4 km² großen Gemeinde Feldfrüchte aller Art angebaut. Außerdem wachsen hier Mandel- und Olivenbäume in großer Zahl. Früher wurden hier auch Tabak und Trauben geerntet, aber ihr Anbau lohnt sich heute nicht mehr.

Der alte Ortskern um die orthodoxe Kirche und ein nahegelegener Hügel laden zu einem Spaziergang ein. Vom Hügel aus hat man einen schönen Ausblick über die gesamte Region. Dazu fährt man am besten die Hauptstraße am Dorfrand entlang, die Chios und Aghios Georgios verbindet, und sucht sich im Ort einen Parkplatz. Danach nimmt man die kleine Gasse, an der ein Schild den Weg zur Postagentur weist, ins Zentrum. Bevor das kleine Stadttor erreicht wird, sieht man neben der Post einen Anbau. In der ehemaligen Ölmühle befindet sich heute ein kleines volkskundliches Museum (geöffnet nur in den Sommermonaten am Vormittag). Die enge Gasse führt an einem kleinen Platz mit Palmen und einem Springbrunnen vorbei, bis zur Hauptkirche des Dorfes. Hier fällt dem Besucher sofort die prächtige, aber ziemlich steile Marmortreppe auf, die zur Kirche hinaufführt. Um das Gotteshaus herum stehen alte Häuser, einige werden behutsam restauriert, während andere dem Verfall preisgegeben werden. Rechts an der Kirche vorbei, folgt man einem Weg, der aus dem Dorf zum etwa 300 m entfernten Friedhof führt. Er liegt zusammen mit der 1928 erbauten Kapelle auf einer kleinen Anhöhe und von hier aus eröffnet sich dem Betrachter ein großes Panorama über das Dorf sowie die fruchtbaren Felder und Olivenhaine. Nur wenige Schritte von der Kapelle entfernt, liegen die Ruinen zweier alter Ölmühlen. Von hier aus kann man auf dem Weg über die Anhöhe zur Kirche zum Ausgangspunkt unseres Besuchs zurückkehren.

Dhafnonas

Etwa 5 km nördlich von Chalkios, am Fuße des 675 m hohen Kakkia Skala, liegt der kleine Ort Dhafnonas mit seinen etwa 400 Einwohnern. Übersetzt bedeutet der Name des Berges „schlechte Stufen“, der Ortsname Dhafnonas soll sich von den hier früher weit verbreiteten Lorbeersträuchern ableiten. Historische Überlieferungen erwähnen den Weiler bereits im Mittelalter (11. Jh.). Am Ortseingang sieht man die Kirche des Heiligen Panteleimon mit ihrem erst 1990 erbauten Glockenturm. Großartige Sehenswürdigkeiten gibt es hier jedoch nicht, nur in der Umgebung des Ortes entdeckt man einige Ruinen aus dem 16. Jh., aus der Zeit als die genuesischen Familien hier herrschten.